

Sicherheitsdienst

«Üben ist das A und O»

Der Sicherheitsdienst der Mobiliar hält sich mit regelmässigen Übungen fit. Seit dem Einzug der US-Botschaft in unmittelbarer Nähe steht er vor einer zusätzlichen Herausforderung.

Früher hiess es, die Mobiliar mache Menschen sicher. Dieser Slogan passt auch gut zu Albert Andrist. Der Leiter Business Continuity & Security ist



Albert Andrist vor der US-Botschaft in Bern: Durch den neuen Nachbarn hat sich die Ausgangslage für den Sicherheitsdienst verändert.
Bild: Tomas Wüthrich

für die Sicherheit der Mitarbeitenden und gruppenweite Ereignisse zuständig, deren Eintritt sich niemand wünscht. «Der Sicherheitsdienst muss auf alle Eventualitäten vorbereitet sein», erklärt Andrist. Was theoretisch anmutet, hat durchaus auch praktische Züge, weil Ernstfälle regelmässig simuliert werden müssen. «Üben ist das A und O. Was nie geübt worden ist, wird im Ernstfall nicht funktionieren.» Die letzte grosse Übung fand am 29. Mai 2008 statt, als das Direktionsgebäude in Bern evakuiert wurde.

Evakuierungen werden von der Notfallorganisation (NFO) durchgeführt, eines von mehreren Gremien des Sicherheitsdienstes. Notfallorganisationen gibt es in Bern, Nyon und Zürich (DMG). In Krisensituationen, von denen die gesamte Gruppe Mobiliar betroffen ist, käme der übergeordnete Krisenstab unter Leitung von Roland Frey (Leiter Asset Management) zum Einsatz. Das wäre etwa dann der Fall, wenn bei einem gravierenden Vorfall die Medien auf den Plan gerufen würden – zum Beispiel bei einem Grossbrand oder einer Geiselnahme. Für die Bewältigung von gravierenden Ereignissen würde die Mobiliar zusätzlich durch die Stiftung Carelink unterstützt: Bei der psychologischen Betreuung Betroffener und Beteiligten, der Logistik und wenn nötig dem Betrieb einer Notfall-Hotline.

Herz-Defibrillatoren in Bern und Nyon

Zum «Training» gehören auch Aus- und Weiterbildungen des Sicherheits- und Sanitätsdienstes – unter anderem in Erster Hilfe oder Brandverhütung. Ebenso will die Anwendung von Herz-Defibrillatoren geübt sein; solche Geräte stehen in Bern und Nyon zur Verfügung. Während die Kenntnisse des Sanitätsdienstes immer wieder in der Praxis auf die Probe gestellt werden (von der Schnittwunde bis zum Herzinfarkt), wurde der Sicherheitsdienst der Mobiliar bisher von einem Grossereignis verschont – zumindest was die Direktion betrifft. Zum Beispiel in Sarnen und Interlaken (2005) sowie in Brig (1993) wurden die General-

agenturen durch Unwetterkatastrophen arg in Mitleidenschaft gezogen und vor grosse Herausforderungen gestellt.

Die Generalagentin und Generalagenten sind als selbstständige Unternehmer für ihre Sicherheit selber verantwortlich. Der Sicherheitsdienst unterstützt die Generalagenturen jedoch in der Erfüllung dieser Aufgaben.

Auch die IT muss für den Fall der Fälle fit sein und simuliert deshalb regelmässig den Ausfall von Informatiksystemen. So auch Ende Mai 2008, als geübt wurde, den Mitarbeitenden mit Ersatzsystemen und -standorten im Ernstfall innerhalb von 48 Stunden die wichtigsten Applikationen wieder verfügbar zu machen.

Nachbar USA

Die Zeiten von wenig wahrscheinlichen Szenarien könnten für die Direktion schon bald vorbei sein. Mit dem Einzug der US-Botschaft Mitte Juni – in unmittelbarer Nähe an der Sulgeneckstrasse – hat sich die Ausgangslage verändert. Die Vertretungen der Vereinigten Staaten gehören zu den meistbedrohten und folglich bestbewachten Gebäuden der Welt. Trotzdem: Bei grösseren Kundgebungen oder einer Bombendrohung könnte auch die Mobiliar betroffen sein – und eine Evakuation nötig machen. «Eine Beeinträchtigung infolge der US-Botschaft ist aktuell wohl das wahrscheinlichste Szenario, wenn ich an eine Sicherheitsräumung der Direktion denke», meint Andrist. Deshalb gelte heute mehr denn je: «Immer wieder üben, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein.»

Jürg Thalman